

**A**ngesichts des unaufhaltsamen Eindringens digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien in die Hochschulen und den damit einhergehenden tiefgreifenden Umwälzungen aller Lehr- und Studienverhältnisse erscheint der Hinweis auf die Relevanz der Hochschuldidaktik für die Entwicklung von Medien-gestaltung und Medienkompetenz trivial. Weniger trivial ist jedoch die Thematisierung hochschuldidaktischer Aspekte, wenn man den Konsens aller Experten der Hochschulentwicklung betrachtet, der sich in jüngster Vergangenheit abzeichnet und etwa auf dem Tag der Lehre im Februar diesen Jahres in Dortmund herausgestellt worden ist. Zwar liegen die technischen Möglichkeiten auf einem hohen Entwicklungsniveau auf dem Tisch, die Praxis in Lehre und Studium hinkt diesen Möglichkeiten jedoch weit hinterher. Den „Flaschenhals“ der Innovation durch digitale Informations- und Kommunikationsmedien bildet die didaktische Gestaltung virtueller Lernumgebungen und die didaktische Handlungskompetenz von Lehrenden und Lernenden.

Das Gutachten im Rahmen des Dortmunder Reviewverfahrens zum HDZ von 1998 stellt deshalb zu Recht fest: „Das Hochschuldidaktische Zentrum wird sich zukünftig auch im Bereich ‚Neuer Medien‘ in der Lehre praktisch engagieren. Ohne hier näher auf die notwendige Differenzierung des umfassenden Begriffs ‚Neue Medien‘ einzugehen, ist unbestritten, dass deren Ansatz im Hochschulunterricht der didaktischen Begleitung bedarf, um fruchtbare Lernprozesse zu fördern und zu steuern.“ (Bericht der Gutachter: Review 1998 im HDZ, Juni 1999, S. 5)

Das HDZ hat dementsprechend in den letzten Jahren seine Anstrengungen erheblich verstärkt, den Schwerpunkt im mediendidaktischen Bereich auszubauen und zu profilieren. Das Journal Hochschuldidaktik stellt das Resultat dieser Entwicklungen im Themenheft „e-Competence“ vor. Das Ensemble der Beiträge zeigt, dass es nicht nur gelungen ist, einschlägige Projekte - z.T. unter erheblicher Drittmittelinwerbung - in Gang zu setzen. Es zeigt auch, dass das HDZ ein spezifisch hochschuldidaktisches Profil ausgeprägt hat, das den Medienstandort der Universität Dortmund um eine zentrale und relevante Dimension ergänzt. Das Medienkonzept der Universität (Senatsvorlage) hat dies herausgestellt.

Matthias Heiner, konzeptioneller Kopf und treibende Kraft der Profilierung des HDZ im Bereich der Didaktik virtueller Lernumgebungen, beschreibt in seinem einleitenden Beitrag die Entwicklung und spezifische Ausprägung des hochschuldidaktischen Profils in den Projekten des HDZ seit Mitte der 90er Jahre.

Sigrid Metz-Göckel und Marion Kamphans berichten aus einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt zum Programm des BMBF „Neue Medien in der Bildung – Förderbereich Hochschule“, in dem sie die 100 Projekte des Programms bei der Implementierung des Gender Mainstreaming Konzepts unterstützen und dies mit didaktischen Vorgehensweisen verbinden. Sie stellen erste Ergebnisse ihrer Ist-Analyse und konzeptionelle Überlegungen für einen Ansatz dar, Medien- und Genderkompetenz zu integrieren.

Dirk Schneckenberg, Mitarbeiter im Projekt hochschuldidaktik-on-line, entfaltet die Hintergrundinformati-

on und beschreibt die Entwicklungstrends im Bereich des e-learning, in das sich der hochschuldidaktische Approach international einordnen lässt.

Matthias Heiner, Dirk Schneckenberg und Johannes Wildt erläutern die Konzeption und den Handlungsansatz des vom MSWF finanzierten Projekts „hochschuldidaktik-online“, in dem ein virtueller Raum für die hochschuldidaktische Weiterbildung und die Evolution der „learning community“ der Hochschuldidaktik geschaffen wird.

Besonders hervorzuheben sind die von vier Doktorandinnen des Promotionskollegs „Wissensmanagement und Selbstorganisation im Kontext hochschulischer Lehr- und Lernprozesse“ geleisteten Beiträge.

Der erste Beitrag von Angela Carell, Isa Jahnke und Natalja Reiband zeigt, wie es gelingt, Forschungsfragen, die sich auf zentrale didaktische Problemstellungen richten, etwa wie die Partizipation in on-line-Seminaren verläuft, wie Wissensmanagement gestaltet werden kann und wie sich die Rollenverhältnisse in den veränderten Lehr-Lernumgebungen entwickeln, zu bearbeiten sind.

Der Beitrag von Maria Kuhl wirft den Blick auf die Frage, wie die neuen Medienwirklichkeiten geschlechtersensitiv gestaltet werden können, die Notwendigkeiten didaktischer Implementierung von geschlechtergerechten Perspektiven in technische Umgebungen.

Wie die hochschuldidaktische Perspektive in interdisziplinäre Kooperation universitätsweit eingebunden ist, zeigt das von Carell, Ott und Heiner beschriebene Projekt des „virtuellen coaches“, das ab kommendem Jahr aus Mitteln des BMBF finanziert wird.

Wir freuen uns, diesen Projektbereich auch personell mit einer neuen Mitarbeiterin und einem neuen Mitarbeiter verstärken zu können, die wir willkommen heißen und in dieser Ausgabe vorstellen: Birgit Szczyrba und Dirk Schneckenberg.

Leider müssen wir im Projektbereich einen Mitarbeiter zu neuen Ufern gehen lassen: Kevin Gulich. Er ist als studentische Hilfskraft für die technische Administration der Kommunikationsmedien im HDZ unverzichtbar gewesen. Das Interview mit ihm mag ein Dokument der weit auseinanderklaffenden Sprechwelten als Symbol für die Notwendigkeit der Entwicklung von „e-competence“ sein. Wir freuen uns über die Nachfolgenden, Tobias Fellner und Markus Siegmann.

Schließlich ist in dem Heft noch ein Beitrag aufgenommen worden, der Überlegungen enthält, wie das HDZ in die Organisationsentwicklung der Universität eingebunden werden kann. Neben den anderen Arbeitsschwerpunkten des HDZ ist an dieser Stelle auf die Bedeutung der Integration hochschuldidaktischer Aspekte der Mediengestaltung und Entwicklung von Medienkompetenz zu verweisen.

Wie immer enthält das Journal Hochschuldidaktik über die redaktionellen Beiträge hinaus einen Überblick über das Weiterbildungs- bzw. Lehrangebot des HDZ sowie alle Informationen, die benötigt werden, damit Sie als Leserinnen und Leser den direkten Zugang zu den Arbeitsbereichen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HDZ finden.

Johannes Wildt